Basel, 3. Juni 1916. № 23 XVI. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Gesucht per 1. Juli eine tüchtige selbständige **Verkäuferin** mit gründlichen Kenntnissen der Lebensmittel- und Bedarfsartikelbranche. Nur tüchtige Verkäuferinnen wollen sich melden. Offerten an Konsumverein Rheinfelden.

Gesucht selbständige **Verkäuferin** für unsere neue Filiale in Zizers. Ausführliche Offerten an Allg. Konsumverein Landquart (Graubünden).

Angebot.

Sehr gewandte, tüchtige und kautionsfähige Geschäftsleute wünschen ein grösseres **Konsumdepot** zu übernehmen. Eventuell könnte auf Wunsch die Verwaltung auch damit einbezogen werden. Offerten unter Chiffre B. R. 79 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verheirateter, selbständiger und ganz tüchtiger **Bäcker** sucht bleibende Stelle. Eintritt sofort. Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre S. H. 78 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

17jährige, rechtschaffene Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht **Stelle** in grösserem Konsumverein. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F. U. 83 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, zuverlässige Tochter, welche schon längere Zeit in einem Konsumverein tätig war und den Verkäuferinnenkurs absolviert hat, sucht **Stelle** in grösserem Konsumverein. — Offerten unter Chiffre M. J. 80 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, tüchtiger Kommis, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut und mit guten Vorkenntnissen der französischen und italienischen Sprache, sucht passende Stelle auf **Bureau** oder als **Lagerist.** Offerten unter Chiffre J. H. 81 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Konsumgenossenschaftliche Rundschau

Organ des Zentralverbandes und der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine **Hamburg**

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" erscheint wöchentlich 28—40 Seiten stark und ist das führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. — Abonnementspreis für die Schweiz einschliesslich Zusendung unter Kreuzband **Mk. 3.15** p. Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H.

HAMBURG 1 * Besenbinderhof 52

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Abteilung Bauwesen

Das Baubureau empfiehlt sich zur

Anfertigung von Skizzen, Bauprojekten, Ausführung von Detailplänen, Kostenvoranschlägen Übernahme von Bauleitungen, Oberaufsicht und Bauabrechnungen für Neu- und Umbauten aller Art, Begutachtungen bei Liegenschaftsankäufen

bei billigster Berechnung

Man verlange Spezialtarif

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XVI. Jahrgang | Basel, den 3. Juni 1916 | No. 23

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 4.40 per Jahr, Fr. 3.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben: Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Beiträge zur Rückvergütungsfrage. — Leben kosten in verschiedenen Ländern. — Konsumentenpolitik. — **Volkswirtschaft:** Butter und Käse. — **Aus der Praxis:** Anfrage betreffend Torffeuerung von Backöfen. — **Internationales Genossenschaftswesen:** Genossenschaftskongresse. — **Mittelstandsbewegung:** Schweizer. Gewerbeverein. — **Kreiskonferenz:** Konferenz des III. Kreises in Laupen. Kreiskonferenz VIII in Appenzell. Konferenz des Kreises IX. — **Bewegung des Auslandes:** Deutschland. — **Aus unserer Bewegung:** Oberhofen-Münchwilen, Filisur, Gurtnellen, Hätzingen, Küttigen-Rombach, Kradolf-Schönenberg, Magadino, Meilen, Neuhaus-Eschenbach. — **Bibliographie.** — **Mitteilungen der Redaktion.**

Beiträge zur Rückvergütungsfrage.

(-ch-)

(Fortsetzung).

Um die Rückvergütung zu einem Instrument der sozialen Kapitalsbildung zu machen, kommt es lediglich darauf an, wie der in Form von Rückerstattungen an die einzelnen Konsumenten zukommende Ueberschuss verwendet wird.

Der Plan ist kurz folgender: Vom Ueberschuss, der durch die Konsumentenorganisationen hervorgebracht wird, soll wie üblich ein Teil Verwendung finden für die notwendigen Abschreibungen und zur kräftigen Stärkung der Reserven, d. h. des unteilbaren, sozialen Kapitals. Der Rest der Ueberschuss-Summen gehört pro Rata der Güterbezüge den einzelnen Mitgliedern; die «Rückvergütungsquoten» sollen aber nicht mehr verteilt, sondern durch den Konsumverein **angesammelt** und verzinst werden. Diese Sparbeträge sollen nicht etwa der Allgemeinheit zufallen, sondern den einzelnen Sparern, den Mitgliedern gehören. Das ist der ganze, höchst einfache Apparat, der dem proletarischen Haushalt das Sparen ohne Entbehrung ermöglicht, zugleich aber einen mächtigen Hebel zur Förderung der sozialen Kapitalsbildung durch die Genossenschaft darstellt.

In der völligen Erfassung und dem konsequenten Ausbau dieses Gedankens liegt die grösste ökonomische und soziale Kraft des modernen Genossenschaftsgedankens verborgen. Ungeahnte Perspektiven eröffnen sich uns auf dem sicheren Boden der Wirklichkeit.

Hören wir, wie führende Geister in unserer Bewegung über dieses Problem dachten und schrieben:

«Sobald die Arbeit zur Cooperation geschritten ist — sagt Eduard Pfeiffer[1]) — hat das Capital ihr gegenüber seine Macht verloren..... Der einzelne (isolierte) Arbeiter geniesst in der Regel nur wenig Vertrauen, vereint steht ihnen fast jeder Credit zu Gebote. Die Pfennige, die der einzelne zurücklegen kann, sind von ganz geringem Belange, diese kleinen Ersparnisse aber zusammengelegt, geben schon ein bedeutendes Vermögen. So ist es ihnen ein leichtes, durch Zusammenstehen und Zusammenwirken sich selbst Credit und **Capital** zu schaffen, und sobald einmal diese Unabhängigkeit vom Capital errungen ist, hat die arbeitende Classe selbst die Umgestaltung ihrer Verhältnisse in Händen.»

Munding[1]) nennt die gemeinschaftliche Ansammlung der Rückvergütung geradezu das Wunder der konsumgenossenschaftlichen Kapitalbildung. «Das eigentliche Wunder ist dieses: Eine ganz einfache Kombination der Elemente des alltäglichen Güteraustausches erzeugt eine Riesenkraft, **saugt die ungezählten winzigen Ertragsatome auf, sammelt sie gleichsam in einem Reservoir und hält sie zusammen und bindet sie.** Wie durch die Ausbeutung der Massen ein Einzelkapitalismus, entsteht in diesem ökonomischen Prozess durch Vereinigung der Massen ein Genossenschaftskapitalismus.»

Sehr eingehend beschäftigt sich auch Hermann Krecke mit dem genossenschaftlichen Kapitalbildungsprozess durch die Rückvergütung. In einer wertvollen Abhandlung: «Die genossenschaftliche Umbildung der Wirtschaft»[2]) äussert sich Krecke wie folgt darüber: «Planmässige Kapitalbildung ist der genossenschaftlichen Wirtschaft auf jeder Stufe ihrer Entwicklung eigentümlich..... In bezug auf die Kapitalbildung aber zeigt sich die Konsumgenossenschaft in besonders hellem Lichte. Denn wie sicher und wie mühelos geht hier die Kapitalbildung

[1]) Eduard Pfeiffer: Ueber Genossenschaftswesen 1863, S. 72.

[1]) Schweiz. Konsum-Verein 1902, No. 52.

[2]) Krecke: „Die genossenschaftliche Umbildung der Wirtschaft", vgl. im „Genossenschaftlichen Wegweiser" 1897 No. 13, 14/15, 16, 18/19; 1898: No. 3, 5 und 6; vgl. speziell 1898, S. 36.

von statten. Hier ist der ersparte Handels-«Profit» reiner (Gewinn) Ueberschuss (Ersparnis); um diesen ganzen Ueberschuss aufzuspeichern, dazu wird keinem Mitgliede auch nur eine einzige Entbehrung zugemutet. Man lege aber nur regelmässig die Hälfte, ein Viertel oder einen noch geringeren Bruchteil dieses mühlos (gewonnenen) Ueberschusses zurück, und man wird staunen, welche gewaltige Summen, die jetzt die falsche Organisation zur Mästung eben dieser Organisation verschlingt, **durch die einheitlich gelenkte Massensparkraft der Konsumvereinsmitglieder sich in kurzer Zeit ansammeln.** Millionen und aber Millionen sind so mit Hilfe der Kundschaftsorganisation in wenigen Jahren zusammenzubringen.... Die Kapitalien müssen daher in der Hand der Genossenschaft zusammengefasst werden, um so dem weiteren Ausbau der Genossenschaftsorganisation zu dienen. Man braucht dazu nicht den ganzen Ueberschuss (an Rückerstattungen), schon ein Teil genügt; ein anderer Teil mag im Anfang wirksamer dadurch Verwendung finden, dass er an die Mitglieder als (Dividende) Rückvergütung verteilt wird, um durch solchen greifbaren Vorteil auch die Schwerfälligen und Kurzsichtigen zu gewinnen und um so von der vermehrten Anzahl die kleinen Gewinn-(Ueberschuss-)Tropfen in das gemeinsame Becken zu sammeln. Mit der Zeit wird jeder freiwillig seine ganze Ersparnis darbringen, da er einsehen wird, dass er zu seinem eigenen Vorteil wirtschaftlicher nicht handeln kann.»

Wir sehen, der Konsumverein ist der gegebene und natürliche Ausgangspunkt der sozialen Kapitalsbildung, an der die einzelnen und schwachen Konsumentenkräfte, ohne Opfer zu bringen, einen wichtigen Anteil haben. Die soziale Kapitalsbildung durch die Genossenschaften ist notwendig, da sie ein sehr wirksames Gegengewicht zu der individualistischen Kapitalskonzentration bildet.

* * *

Die Rückvergütung setzt sich zusammen aus zersplitterten Rappen und Bruchteilen von Rappen, die durch die Detailkalkulation bei der Güterverteilung entstehen; diese Rappen und Bruchteile von Rappen sammelt der Konsumverein das ganze Betriebsjahr hindurch für die Konsumenten an, was am Ende des Jahres für den einzelnen Haushalt die bescheidene, wenn auch willkommene Sparsumme von durchschnittlich Fr. 35.— ausmacht. Und aus solchen Sparatomen sollen in kurzer Zeit «Millionen und aber Millionen» entstehen können? Es gibt stets Menschen, welche die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Genossenschaftsidee nicht zu erfassen vermögen, weil sie die «Vermehrungsfähigkeit» der Rappen in der Massenwirtschaft nicht begreifen.

Versuchen wir einmal, uns die Akkumulationsfähigkeit der zersplitterten Rappen in der Konsumvereinswirtschaft an einigen Zahlenbeispielen klar zu machen.

Nehmen wir einmal an, die 1911 in den schweizerischen Fabriken beschäftigten 330,000 Arbeiter seien sämtlich genossenschaftlich organisiert; alle sind treue Konsumvereinsmitglieder und beziehen pro Jahr für 500 Franken Güter aus dem Konsumverein. Die 330,000 Arbeiter erzielen jährlich gemeinsam einen Güterumsatz von Fr. 165,000,000, auf welchem am Jahresende stets eine Rückerstattung von 6% gewährt werden kann; das macht pro Arbeiter und pro Jahr Fr. 30.—, für alle zusammen die Summe von Fr. 9,900,000.— aus. — Diese Summe wird nun nicht mehr verteilt, sondern jährlich gemeinsam an Zins (4 %) und Zinseszins gelegt. Nach 10, 20, 30, 40 und 50 Jahren ergibt sich dann folgendes Entwicklungsbild:

		Fr.		Fr.		Fr.		Fr.
1.	Jahr	9,900,000.—						
2.	„	9,900,000.—	+ 4% =	396,000.—	+	9,900,000	=	20,196,000.—
3.	„	20,196,000.—	+ 4% =	807,840.—	+	9,900,000	=	30,903,840.—
4.	„	30,903,840.—	+ 4% =	1,236,153.60	+	9,900,000	=	42,039,993.60
5.	„	42,039,993.60	+ 4% =	1,681,599.75	+	9,900,000	=	53,621,593.35
6.	„	53,621,593.35	+ 4% =	2,144,863.75	+	9,900,000	=	65,666,457.10
7.	„	65,666,457.10	+ 4% =	2,626,658.30	+	9,900,000	=	78,193,115.40
8.	„	78,193,115.40	+ 4% =	3,127,724.62	+	9,900,000	=	91,220,840.02
9.	„	91,220,840.02	+ 4% =	3,648,833.60	+	9,900,000	=	104,769,673.62
10.	„	104,769,673.62	+ 4% =	4,190,786.93	+	9,900,000	=	118,860,460.55

Nach zwanzig Jahren steigt das Kapital auf Fr. 294,802,978.95 [1]), nach 30 Jahren auf 555,240,883 Franken 25 Rp.; nach 40 Jahren auf 940,752,605 Franken 80 Rp. und nach 50 Jahren sogar auf **Fr. 1,511,404,127.80** oder pro Kopf **Fr. 4580.— Ersparnis** ohne jede persönliche Anstrengung.

Beziehen die Arbeiter jährlich die Hälfte ihrer Rückvergütung und lassen nur die andere Hälfte an Zins und Zinseszins stehen, so erhalten wir folgende Kapitalsummen:

nach 10	Jahren	Fr. 59,430,229.75
» 20	»	» 147,401,489.45
» 30	»	» 277,620,441.60
» 40	»	» 470,376,302.90
» 50	»	» 755,702,063.95

Kürzlich feierte der grösste Konsumverein der Schweiz, der Allgemeine Consumverein Basel, sein fünfzigjähriges Bestehen. Laut seiner 50. Jahresbilanz verfügten die Mitglieder über ein Depositen-Guthaben von Fr. 2,161,285.25, und nehmen wir an (was zwar kaum zutreffend sein dürfte), die Fr. 2,996,900.— Obligationenkapital stammen ebenfalls von «geronnener» Rückvergütung her, so hätten die Mitglieder (eine Stabilitätszahl von 13,658 Konsumenten im Durchschnitt angenommen) in 50 Jahren in der Genossenschaft Fr. 5,158,185.25 oder Fr. 377.— pro Kopf erspart. Wären die jährlichen Rückerstattungen dagegen kapitalisiert worden, so würden die Mitglieder des A. C. V. Basel heute über eine gemeinsame Sparsumme von **Fr. 39,060,692.60** [1]) oder pro Kopf durchschnittlich über Fr. 2859.— verfügen.

* * *

An diesen einfachen Zahlenbeispielen ersehen wir staunend, wie der einzelne proletarische Arbeiter, der isoliert arm und machtlos ist, durch die konsumgenossenschaftliche Organisation, gleichsam «über Nacht», zu einer finanziellen Grossmacht aufsteigen kann.

Was liesse sich alles mit einem durch das Mittel der Rückvergütung in den Konsumvereinen angesammelten Betriebskapital von über 1½ Milliarden Franken erreichen? Denken wir uns z. B. diese Summe allein für produktive Betriebe reserviert (½ Milliarde investiert in Immobilien, Maschi-

[1]) Die Berechnungsformel lautet:

$$S = K_n\left(1+\frac{p}{100}\right)^{n-1} + R\,\frac{\left\{\left(1+\frac{p}{100}\right)^{n-1}\right\}-1}{\left(1+\frac{p}{100}\right)-1}$$

[2]) Die Zinsquote wurde zu 3% angenommen; die zugrunde gelegte Berechnungsformel lautet:

$$S = K_n\left(1+\frac{p}{100}\right)^{n-1} + R_{n-1}\,\frac{\left\{\left(1+\frac{p}{100}\right)^{n-1}\right\}-1}{\left(1+\frac{p}{100}\right)-1}$$

nen und Rohstoffen), so könnten immer noch, einen Arbeitslohn von Fr. 2400.— im Jahr angenommen, über 400,000 Arbeitskräfte in genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt werden. Wir können aber noch weiter gehen: Die Altersversorgung für die Genossenschaftsarbeiter und die Volksversicherung wären geschaffen; das Problem der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes, überhaupt der gesamte Fragenkomplex der Pflichten und Rechte des genossenschaftlichen Arbeiters wäre seiner Lösung zum mindesten näher gerückt. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit würde, wenigstens für Genossenschafter, kaum mehr bestehen. [1]) Und die notwendige Ergänzung der Konsumgenossenschaftsbewegung, die Land-, Bau- und Wohnungsfrage, könnte mit Leichtigkeit auf breitester Grundlage gefördert werden, und Dutzende der schönsten Bauernhöfe wären alsdann im Besitz der genossenschaftlichen Landesorganisation. [2])

Wir hören nun aber den gewichtigen Einwand erheben, dass mit der systematischen Akkumulation der Rückvergütung, der einzelne Konsument durch die Konsumgenossenschaft wieder zum Kapitalisten, wenn auch nur zum «Kleinkapitalisten», erzogen werde, während es doch die vornehmste Aufgabe der Konsumvereinsbewegung sei, den Kapitalismus in jeder Form zu bekämpfen.

Mit diesem Einwand müssen wir uns auch an dieser Stelle kurz auseinandersetzen.

Die Konsumgenossenschaft kann nicht Stellung nehmen gegen das Kapital[3]) an sich, denn sie braucht zu ihrem Aufbau und ihrer Entwicklung selbst Kapital, und ihr Streben geht darauf aus, möglichst viel Kapital in das genossenschaftliche Sammelbecken zu leiten.

Was die Konsumvereine bekämpfen, ist die heutige kapitalistische Wirtschaftsform. Der Fehler dieser kapitalistischen Wirtschaft beruht nicht darauf, weil in ihr überhaupt Kapital angesammelt wird, und Kapitalansammlung ein wirtschaftlicher Fehler wäre, sondern weil in der kapitalistischen Wirtschaft vom Kapital kein rechter Gebrauch gemacht, sondern damit Missbrauch getrieben wird.

Wenn dem einzelnen Genossenschafter durch die Rückvergütung ermöglicht wird, Ersparnisse anzusammeln, so wird er durch diesen privaten Besitz nicht einfach zum «Kapitalisten» im subjektiven Sinne, auf jeden Fall so lange nicht, als das Ersparnis-Kapital im Genossenschaftsbetrieb arbeitet.

Allerdings, der Fall ist denkbar, dass ein Konsument nach Jahren seine angesammelte Rückvergütungs-Ersparnis aus der Genossenschaft herauszieht und damit einen Erwerbsbetrieb beginnt, dann wird dieses Kapital «kapitalistisch». An diesem Punkt hat nun aber die genossenschaftliche Erziehungsarbeit zielbewusst einzusetzen — wie überhaupt alle genossenschaftliche Tätigkeit letzten Endes ein Erziehungsproblem bedeutet — damit wir eben **Genossenschafter** und keine Kapitalisten heranziehen. Auf der andern Seite muss die Genossenschaftsbewegung dermassen an Breite und Tiefe gewinnen, dass der kapitalistische Geist überhaupt an mangelnder «Blutzufuhr» langsam absterben muss.

* * *

Wenn wir heute noch sehr rückständig mit unserer Rückvergütungspolitik sind und ungezählte Millionen soziales Kapital unserer Bewegung verloren gehen, so liegt die Ursache einfach im mangelnden Solidaritätsgefühl der organisierten Konsumenten untereinander. Dem Augenblickserfolg wird noch allzuleicht die Vorsorge für die Zukunft geopfert. Trotz ausgedehnter Konsumenten-Organisation zersplittern wir wiederum die schwachen ökonomischen Kräfte und hindern dadurch die notwendige ökonomische Stärkung der einzelnen proletarischen Hauswirtschaft und gleichzeitig den systematischen Ausbau der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft.

Eine grosse und schöne Aufgabe der Vereinsvorstände wird es sein, in ihren Kreisen die Geister

[1]) Vgl. dazu «Schweiz. Konsum-Verein» 1906, S. 251 (Ausführungen Gray's).

[2]) Der Engländer *Alfred Hood* behandelt in seinem Aufsatz: «How to double our co-operative trade» in «The Co-operative New» vom 11. Januar 1896 die Aussichten für die *englischen* Konsumvereine durch die Akkumulation der Rückvergütung: «Es ist berechnet worden, dass allein durch das Ladengeschäft, abgesehen von genossenschaftlichen Werkstätten, Farmen und Fabriken, die Arbeiter *jedes Jahr* für sich selbst und ihre Familien nicht weniger als eine Summe von 40 Millionen Pfund (1 Milliarde Franken) sparen könnten. Sie sparen gegenwärtig auf diesem Wege schon ein Achtel dieses Betrages, etwa 5 Millionen Pfund (125 Millionen Franken). Es ist nicht der leiseste Zweifel, dass, wenn alle Genossenschaftsrückvergütungen kapitalisiert und für die Zwecke der Produktion, des Landankaufes, der Errichtung von Häusern und anderen Gebäuden im Kreise der Bewegung gehalten würden, der Genossenschaftsumsatz nicht allein bald verdoppelt sein, sondern unter unermesslicher Bereicherung des Volkes auch ein Staat im Staate geschaffen würde.» Die Zeit kommt jedoch — meint Hood — «wo das ganze Volk in Genossenschaften vereinigt sein wird, die 40 Millionen Pfund Ueberschuss aus ihrer Verteilungstätigkeit, 50 Millionen Pfund aus ihren Wohnungen und 310 Millionen aus ihren Farmen und Fabriken ziehen.» .... «Und wenn diese Zeit gekommen ist, wenn die Leute *weise und bestimmt auf ihr Ziel losgehen* — wird jeder Arbeiter 2 Pfund (50 Franken) erhalten, wo er jetzt nur 1 Pfund (25 Franken) erhält, ja so sehr wird der Umsatz durch die grössere Verbrauchskraft des Volkes wachsen, dass jeder Arbeiter in der Lage sein wird, das *Dreifache* von dem zu kaufen, was er jetzt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts zu kaufen imstande ist.» Für weitere Quellenangaben vgl. Munding: «Pflichten und Rechte der Genossenschaftsangestellten», Anmerkung 42, S. 113.

[3]) In der Wirtschaftswissenschaft können wir *drei* Kapital-Begriffe unterscheiden.

1. *Kapital in populärem Sinne:* danach ist jede beliebige Geldsumme, jedes «Vermögen» Kapital.
2. *Kapital in objektivem Sinne* nennen wir das *Produktionskapital.* Bei dieser Betrachtungsweise stellen wir uns auf den Boden der gesamten Wirtschaft eines Volkes und betrachten als Kapital «Grund und Boden», sowie alle «produzierten, sachlichen Produktionsmittel» zum Zwecke der Produktion im weitesten Sinne (eigentliche Güterproduktion, sowie die *notwendige* Hilfstätigkeit, wie Verkehr und Verteilung zur Konsumtionsermöglichung), wie: Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Fabriken und Verkehrsanlagen (Eisenbahnen, Schiffe, Kanäle, korrigierte Flüsse), auch Geldsummen zum Zwecke der Ausrichtung von Arbeitslöhnen etc.
3. *Kapital in subjektivem Sinne: (kapitalistischer* Kapital-Begriff) nennen wir das *Erwerbskapital.* Bei dieser Betrachtungsweise stellen wir uns auf den Standpunkt des erwerbenden *Individuums* und fassen alle jene Teile seines Vermögens als Einheit zusammen, die er zum Zwecke seines *Erwerbes* verwendet. Erwerbskapital ist somit das dem *privaten Erwerb* dienende, in Geld geschätzte Vermögen jeder physischen Person, sowie jeder juristischen Person, sofern sie Erwerbszwecke verfolgen.

Das *objektive* Kapital ist eine *dauernde* ökonomische Kategorie. «In seiner Eigenschaft als schöpferische Potenz ist das (objektive) Kapital nicht aus der Volkswirtschaft auszuschalten, und deshalb ist die Kardinalfrage des sozialen Problems unseres Zeitalters die Frage nach den Formen zeitgemässer Kapitals- und Besitzbildung.»

Das *subjektive Kapital* dagegen ist lediglich eine *historisch-rechtliche* Kategorie und nur an eine *bestimmte* Wirtschaftsepoche gebunden. Dasselbe zu bekämpfen ist die Aufgabe der Konsumgenossenschaften.

zu wecken [1]), damit aus den Rappen Millionen werden und die Goldkammern der Genossenschaften sich füllen.

Dann erst werden die Konsumvereine zu der lebendigen Kraft, die die nationale Arbeit des Volkes organisiert, und die das einseitige Wachstum des Reichtums auf der einen und die Proletarisierung auf der andern Seite zu hindern und zuletzt gänzlich aufzuheben vermag. (Fortsetzung folgt.)

Lebenskosten in verschiedenen Ländern.

In der letzten Ausgabe des «Bulletin de la Statistique générale de France» werden die Berechnungen, die Herr Lorenz, Sekretär der schweizerischen Liga für Verbilligung der Lebenshaltung, aufgestellt hat, reproduziert, und es werden den für die Schweiz ermittelten Ziffern die Ergebnisse ähnlicher Erhebungen aus andern Ländern entgegengestellt. Wir geben nachstehend diese Tabelle wieder:

	Schweiz	Deutschland	Ver. Staaten Amerika	Dänemark	Stockholm
	1912	1907	1902	1909	1907
Zahl der Angaben lief. Haushaltungen	785	852	11,159	175	150
Mittlere Kopfzahl der Haushaltungen	5,0	4,6	4,0	4,4	5,0
Mittlere Jahresausgabe per Familie	3000	2759	3200	2208	3031
Ausgaben in Prozent					
für Nahrung	45,8	45,5	43,1	47,7	43,6
für Kleider	12,0	12,6	13,0	12,2	10,9
für Wohnung	22,4	18,0	18,1	12,7	19,0
Andere Ausgaben	19,8	23,9	25,7	27,5	26,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

In dieser Zusammenstellung fällt vor allem die Gleichmässigkeit der Lebenshaltung in den verschiedenen Ländern auf. Die Ausgaben für die Wohnung sind am höchsten in unserem Lande.

Konsumentenpolitik.

Aus den Nöten dieses Weltkrieges muss die gefestigte Ueberzeugung hervorgehen, dass der Mensch die Hauptsache im Staate und in aller Welt ist. Alle Wirtschaftspolitik muss vom Konsumenten ausgehen und fragen: Was kann geschehen, um die Millionen recht gut und reichlich mit allem zum Leben, zum Vorwärtskommen, zur Kulturfreude dienlichen zu versehen? Die Konsuminteressen sind ganz allgemeine Interessen. Niemand hat sie nicht, denn Konsument ist jeder, und nur diejenigen haben Gegeninteressen, die zum Schaden ihrer Mitbürger verdienen möchten.

Die organisierte Kraft des Verbrauches ist eine Macht, wenn sie sich nur bewusst betätigt. Sie kann die gegenwärtige verkehrte Wirtschaftspolitik zur Umkehr zwingen, kann verhindern, dass auf die schweren, opferreichen Kämpfe von 1914/16 wieder, wie nach 1870/71, eine Zeit rücksichtslosester Profitjagd und übelsten Geschäftsschwindels folgt; sie kann die Grundlage einer sozialen Wirtschaftsverfassung legen, die sich auf dem Satze aufbaut, dass es für den Staat kein anderes, höheres Ziel geben kann, als recht viele gesunde, leistungsfähige, aber auch arbeitsfreudige, glückliche Menschen zu seinen Bürgern zu zählen. *Heinz Potthoff.*

[1]) Es wird nicht möglich sein, die Akkumulation der Rückvergütung in den einzelnen Konsumvereinen von einem Tag zum andern vollständig zu erreichen. Die Widerstände unter den Konsumenten können nur schrittweise überwunden werden.

Wenn nur 10% der Rückvergütung vorläufig regelmässig angesammelt werden könnten, so wäre das bereits ein verheissungsvoller Anfang; ist die *Sparfreude* einmal geweckt, dann sind die weiteren notwendigen Massnahmen zur vollständigen Aufsaugung der Rückvergütung leicht zu erlangen.

Sehr zu empfehlen ist das Vorgehen des Konsumvereins *Erlinsbach,* der kürzlich bei einer Statutenrevision folgende Bestimmung aufgenommen hat: «Um den *Sparsinn* der Mitglieder und die *Finanzkraft* der Genossenschaft zu fördern, wird von der den Mitgliedern jährlich zufallenden Rückvergütung *10%* als *Sparguthaben* zinstragend angelegt. Es können von den Mitgliedern ausser diesen obligatorischen auch freiwillige Spareinlagen gemacht werden. Wenn die Einlagen den Betrag von Fr. 50.— erreicht haben, werden sie in eine Obligation umgewandelt, welche nur bei Austritt oder Wegzug der Mitglieder rückzugsberechtigt ist. Vom *Nettoüberschuss* sollen *mindestens* 10% (wir schlagen vor: mindestens 20%) dem Genossenschaftsvermögen zugeschrieben werden.»

Volkswirtschaft

Butter und Käse.

Der Bundesrat hat am 27. Mai einen Beschluss gefasst über den Verkauf von Butter und Käse, durch den der Bundesratsbeschluss vom 27. November 1915 ersetzt wird. Die Revision des frühern Beschlusses erwies sich als notwendig, um den berechtigten Begehren der Westschweiz um Aufnahme einer neuen Kategorie der dreiviertelfetten Hartkäse entsprechen und gleichzeitig eine andere, zweckmässigere Einteilung der Lagerkäse und eine Erhöhung der Mindestfettgehaltsgrenze für die übrigen Käsearten vornehmen zu können. In der Beilage zum Beschluss sind die Zuschläge genauer umschrieben, welche von den Produzenten und Wiederverkäufern für Verpackung, Frachten, Formen der Butter und Geschäftsspesen in Rechnung gestellt werden dürfen. Bei den Kleinhandelspreisen sind die Preisunterschiede zwischen geformter Butter und solcher vom Stock fallen gelassen. Der neue Beschluss unterscheidet die Magerkäse nach ihrem Fettgehalt in zwei Kategorien und setzt danach die Höchstpreise fest, wobei im Grosshandel ein Preisaufschlag von 10 Rappen auf das Kilo bewilligt wird; die Kleinhandelspreise werden durch diesen Aufschlag nicht berührt. Für Spezialkäse und gesottene Butter werden durch den Beschluss keine Höchstpreise festgesetzt. Wo sich dafür aber ein Bedürfnis ergeben sollte, kann nach Art. 3 des Beschlusses eine Festsetzung von Höchstpreisen durch das Volkswirtschaftsdepartement erfolgen. Nach der bundesrätlichen Verordnung gegen die Verteuerung der Lebensmittel vom 10. August 1914 sind auch die Kantone ermächtigt, in solchen Fällen die Preise zu begrenzen. Der Mindestfettgehalt der fetten, halbfetten oder viertelfetten Käse wurde durchweg um 8 Prozent erhöht. Die Kantone bleiben, wie bisher, ermächtigt, für Städte und städtische Verhältnisse sowie für Kurorte auf den Höchstpreisen für den Kleinhandel für Butter Zuschläge bis zu 20 Rappen das Kilo zu bewilligen.

Die Höchstpreise für Butter bewegen sich im Grosshandel zwischen Fr. 3.80 und Fr. 4.20 per kg, im Kleinhandel betragen sie für Zentrifugen- Rahm- oder Nidelbutter erste Qualität Fr. 4.60 bis Fr. 5.—,

für zweite Qualität Fr. 4.40 bis Fr. 4.80 und für Vorbruchbutter Fr. 4.20 bis Fr. 4.60. Zu den Höchstpreisen für Käse sei erwähnt, dass für Emmentaler Käse der Verkauf im Detail Fr. 2.60 bis Fr. 2.80 das kg beträgt.

Aus der Praxis

Anfrage betreffend Torffeuerung von Backöfen. Die Betriebskommission eines grösseren Konsumvereins wünscht fachmännische Auskunft über die Frage, ob es möglich wäre, die Backöfen (System Werner und Pfleiderer) mit Torf zu heizen, oder Torf mit Briketts gemischt. Wäre es möglich jetzt genügend Torf zu bekommen und wer ist Lieferant?

Anmerkung der Redaktion. Auf unsere Erkundigungen hin, wurde uns mitgeteilt, dass die Oefen von Werner und Pfleiderer mit jedem Brennmaterial geheizt werden können; also auch mit Torf, Briketts, Kohlen, Holz, Koks usw.

Wichtig ist dagegen noch in Erfahrung zu bringen wie mit Torf angeheizt werden muss, und welche Quantitäten benötigt werden um die nötige Ofenwärme zu erzeugen.

Eintreffende Mitteilungen werden wir gerne an dieser Stelle publizieren.

Internationales Genossenschaftswesen

Genossenschaftskongresse. In Ergänzung unserer Mitteilungen in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» teilen wir mit, dass die **holländische** Grosseinkaufszentrale «Handelskammer» sowie der «Nederlandsche Coöperatieve Bond» am 9. und 10. Juni in Utrecht ihre Jahresversammlung abhalten werden.

Mittelstandsbewegung

Schweizer. Gewerbeverein. Dem 36. Bericht des «Schweiz. Gewerbeverein» entnehmen wir, dass demselben im Jahre 1915 189 Sektionen angehörten. Sie setzen sich ihrer Gliederung nach wie folgt zusammen: 51 interkantonale Berufsverbände und 138 Lokalsektionen oder Kantonalverbände. Diese verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Bern 28, Zürich 27, Thurgau 13, St. Gallen 9, Aargau 8, Graubünden 7, Freiburg, Solothurn und Schwyz je 6, Baselland und Glarus je 4, Luzern, Zug und Appenzell je 3, Wallis, Baselstadt, Schaffhausen und Nidwalden je 2, Uri, Waadt und Neuenburg je 1. Die Mitgliederzahl stieg von 63,228 auf 63,370.

Im Berichtsjahre fand ein Wechsel in der Zentralleitung statt, indem der bisherige langjährige Zentralpräsident Nationalrat Scheidegger zurücktrat. An seine Stelle wurde als Zentralpräsident gewählt, Regierungsrat Dr. H. Tschumi.

Kreiskonferenz

Konferenz des III. Kreises in Laupen. (Schluss.) Nachdem der Geschäftsbericht und die Rechnungen des Verbandes in gutheissendem Sinne erledigt waren, ging die Versammlung über zum Traktandum der Delegiertenversammlung des V. S. K. betreffend Ermächtigung zum Ankauf landwirtschaftlicher Güter und Eröffnung eines Kredites hierfür bis zu Fr. 350,000.—. Herr Nationalrat Jäggi führte dabei folgendes aus: Der Gedanke, auch die Urproduktion an die Hand zu nehmen, ist nicht neu; die Verbandsbehörden haben sich längst gefragt, ob diese nicht in Angriff zu nehmen sei, obwohl sie sich bewusst waren, dass es Schwierigkeiten zu überwinden gebe. Alle produktiven Unternehmungen sollen indessen nicht planlos gewagt werden, es muss dabei Schritt für Schritt vorwärts gehen. Die Hauptaufgabe des Verbandes ist nicht nur die Warenverteilung, sondern auch die Warenproduktion, damit auch hier die Zwischenglieder ausgeschaltet werden und der Produzent direkt mit den Konsumenten verkehrt, wodurch der Gedanke der Evolution im Gegensatze zur Revolution verwirklicht werden kann. Der Verband hat in den letzten Jahren verschiedene Betriebe eingerichtet, wie die Mais- und Gewürzmühle in Pratteln, die Schuhfabrik in Basel, die Buchdruckerei daselbst; die Mühlenerwerbung ist sein Werk. Die Inangriffnahme derartiger Unternehmen ist oft von äusserlichen Umständen beeinflusst, z. B. sobald die Industrie mit dem Verband nicht anständig verkehren will. Wenn heute auf das Gebiet der Urproduktion übergegangen werden soll, frage es sich vorerst, ob der Zeitpunkt richtig oder unrichtig gewählt sei. Er habe nun die Ueberzeugung, heute sei der richtige Moment gekommen. Vor 20—30 Jahren wären Landgüter allerdings billiger zu kaufen gewesen als heute. Kleinere Güter in der Umgebung von Städten seien zurzeit des hohen Preises wegen vom Kaufe ausgeschlossen. Dagegen liege die Möglichkeit vor, grössere landwirtschaftliche Komplexe zu erwerben. Bereits seien eine ganze Anzahl bezüglicher Offerten eingelangt. Es sind das meistens Bauerngüter, deren Besitzer gestorben oder sich in Zahlungsschwierigkeiten befinden. Deswegen sollte jetzt zugegriffen werden. Wir schaffen damit ein neues Verhältnis zwischen Urproduktion und Konsumation, also etwas grundsätzlich Neues. Auf die Dauer wird es nur im Vorteil der Konsumenten liegen, wenn auf eine Reform von Grund und Boden hingearbeitet wird. Zugleich verschaffen wir uns eine Kontrolle darüber, ob die Landwirtschaft rentiert oder nicht. Der Anschauungsunterricht ist auch hier der beste, deshalb muss von der Theorie zur Praxis übergegangen werden. Die Wirtschaftspolitik des Verbandes wird durch diesen Schritt in keiner Weise beeinflusst, denn die einzelnen Geschäfte müssen von Fall zu Fall geregelt und die Zollfragen deshalb ganz gleich behandelt werden. Ferner erhalten wir Einblick in das Wesen der Landwirtschaft und der Milchwirtschaft, den Gemüse- und Obstbau, die Schweinezucht usw. — Für die Produkte ist ohne weiteres Absatz vorhanden, da keine zweite Firma wie der V. S. K. hierfür Abnehmer hat. Die M. S. K. hatte z. B. in Friedenszeiten Mühe, gewisse Futterartikel abzusetzen, und musste solche nach Deutschland verkaufen; jetzt be-

steht dafür grosse Nachfrage. Es ist nicht gesagt, dass gleich mit Schweinezucht angefangen werden soll. Vor allem aus muss Material beschafft werden, um genau zu wissen, wie überhaupt die Landwirtschaft zu betreiben sein wird, und zwar ist dabei zu erwägen, dass diese nicht für den Bauer, sondern für den V. S. K. zu betreiben ist. — Das Land soll natürlich nicht à tout prix gekauft werden, sondern nur wenn ein verhältnismässig günstiges Objekt zu anständigem Preise zu haben ist. Nur für diesen Fall soll von der Kompetenz, die im Vorschlag an die Delegiertenversammlung enthalten ist, Gebrauch gemacht werden. Eine Kapitalanlage in Grund und Boden ist überdies die allerbeste. Derjenige, der zu Anfang des Krieges 100 Jucharten Land besass, hat den besten Teil erwählt. In bezug auf Rentabilität wird im ersten Jahr gar nicht auf eine solche gerechnet. Bei rationellem Betrieb wird das eingeworfene Kapital aber angemessen verzinst. Die finanzielle Situation des Verbandes ist derart, dass die Einführung dieses Produktionszweiges gewagt werden darf. Damit können verschiedene weitere Fragen ihrer Lösung entgegengebracht werden, so auch diejenige betreffend Gründung von Ferienheimen, was in Verbindung mit einem Bauernhof gar nicht ausgeschlossen ist, gerade wie man in England Heimstätten für Arbeiter errichtete. Mit der Annahme dieses Antrages harren dem Verband eine ganze Fülle von weiteren Unternehmungen zur Ausführung. Ob grosse oder kleinere Güter gekauft werden sollen, ist Sache der Durchführung; jedenfalls wird an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Betriebsweisen begonnen werden müssen. Für die Schweiz ist ein Gut im Kaufwerte von Fr. 200,000.— schon ein Grossbetrieb, während dies z. B. in Deutschland nicht zutrifft, wo jene immensen Güter bestehen. Sofern die Delegiertenversammlung dem Antrage zustimmt, sollen Vertrauensleute beigezogen werden, die für die Entscheidung massgebend sind. In bezug auf die Arbeitsverhältnisse könne gesagt werden, dass diese gegenüber andern landwirtschaftlichen Verhältnissen vom Verband anständig geordnet werden sollen. In technischer Beziehung müssen dieselben selbstverständlich gleich wie in der Privatwirtschaft gehalten werden, genau wie der rationelle Landwirt verfährt. Er ist der Meinung, die Abteilung Landwirtschaft des Verbandes sei einem Vorsteher zu übertragen, der über wissenschaftliche Bildung verfügt. Derartige Leute sind genügend zu finden. — Der Konsumverein «Produktion» in Hamburg hat vor einigen Jahren ein grosses Landgut erworben und mit dessen Bewirtschaftung gute Resultate erzielt. Auch in England besitzen die Konsumvereine grosse Kulturflächen und werden diese noch vermehren.

Zur grundsätzlichen Seite des Antrages bemerkt Herr Jäggi, dass sich unsere Bewegung mit der Urproduktion unbedingt befassen müsse. In Friedenszeiten bilde die Milchwirtschaft eine Art Industrie, wobei der Export eine wichtige Rolle mitspiele. Je nachdem bei diesem höhere oder niedere Preise bewilligt würden, werde der Milchpreis steigen oder fallen und demnach stets eine Regulierung desselben Platz greifen. Wir wollen aufbauen von der Urproduktion bis zur Konsumation. Deshalb erachte er das Vorgehen als richtig.

Die Diskussion setzte darauf ein und wurde vielfach benützt. Von einem Vertreter des Emmenthals (Röthlisberger, Langnau) wurde der Antrag besonders warm empfohlen, der, in landwirtschaftlichen Kreisen aufgewachsen, die praktische Seite der Frage beurteilen könne. Eine Rendite sei für den Verband sicher, und Landgüter seien genügend und nicht zu teuer zu haben. Für die Landwirtschaft werde allerdings eine Krisis kommen, aber trotzdem sei für den V. S. K. nichts zu riskieren. Die Bauern jener Gegend erklärten, das Vorgehen sei ganz richtig, der Verband soll die Sache nur gut ausprobieren. An die Berechnungen des Bauernsekretärs werde überhaupt nicht geglaubt. Vom Achtstundentag könne natürlich nicht gesprochen werden, denn auch die «Konsum»-Kühe müssten eben gemolken werden, wenn es Zeit sei. Wenn gesagt werde, die Leiter solcher Betriebe werden weniger interessiert arbeiten, als wenn sie Besitzer oder Pächter wären, so stelle man damit den Konsumverwaltern ein schlechtes Zeugnis aus, das sie nicht verdienen. Das treffe nicht zu, sondern diese Angestellten des V. S. K. werden entschieden dessen Interesse wahrnehmen und richtig geschulte Leute fänden sich genügend. Persönlich habe er die Auffassung, dass nicht zu kleine Güter gekauft werden dürfen und dass die Bewirtschaftung mittelst der heute billig zu kaufenden Maschinen rationell gestaltet werden müsse. Wenn verlangt werde, der V. S. K. sollte vorerst andere Betriebe einführen, wie eine Seifen- und eine Teigwarenfabrik, so brauche man sich dabei keinen Illusionen hinzugeben, denn die Beschaffung der Rohmaterialien hierzu sei zurzeit mit derartigen Schwierigkeiten verbunden, dass mit Ernst niemand daran denken könne, diese Produktionen heute einzuführen. Wenn die Delegiertenversammlung einmal den Beschluss gefasst habe, werde dieser Produktionszweig sicher gedeihen.

Herr Verwalter Thomet verdankte vor allem der Verbandsleitung die im abgelaufenen Geschäftsjahr bewältigte grosse Arbeit. Er sei aus zwei Gründen nicht Anhänger des Antrages. Erstens halte er dafür, dass vorerst andere Zweige an die Hand zu nehmen wären. Bei Bekämpfung des Vorgehens gelange er allerdings in Zwiespalt mit seiner eigenen Anschauung, weil er den Uebergang der Konsumvereine zur Produktion als das einzig Richtige vertrete. Er habe aber grosse Bedenken gegen die Kreditbewilligung und würde wirklich lieber die Inangriffnahme einer Teigwarenfabrik oder Seifenfabrik sehen. Dann sei die Landwirtschaft für den V. S. K. eine unbekannte Sache; man müsse sich fragen, ob dieser dabei nicht hereinfalle. Diese Produktionsart werde eine teure sein, denn der Ankauf und die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Güter stelle sich zweifellos sehr hoch und kostspielig. Der Bauer könne die Knechte vom Morgen bis zum Abend ins Joch spannen. Wenn die vom Verband benötigten Angestellten einmal da seien, werde sich das sofort ändern; die öffentliche Meinung werde es als selbstverständlich halten, dass der V. S. K. bessere Löhne bezahlen müsse, und deshalb werde der Betrieb sogleich verteuert. Das könnte so weit führen, dass bestätigt würde, was die Milchproduzenten behaupten, nämlich dass die Milch noch zu billig sei. Der Bauernsekretär werde das Schulbeispiel aufnehmen und sagen, das beweise nun, dass die landwirtschaftlichen Produkte zu billig abgegeben wurden, ein Aufschlag sei somit gerechtfertigt. Er stellte den Antrag, zu beschliessen, der Konsumverband möchte prüfen und an der nächsten Delegiertenversammlung Bericht erstatten, ob nicht diesem landwirtschaftlichen Betrieb vorgängig, das Geld besser zu andern Zwecken verwendet werde.

Herr Huber (Delsberg) ist mit dem Uebergang zur Produktion durchaus einverstanden, hält aber

die Inangriffnahme des landwirtschaftl. Betriebes als verfrüht. Der Anfang werde grosse Schwierigkeiten bieten und «Lehrplätze» kosten bekanntlich viel Geld. Landwirtschaftliche Arbeiter leisteten im Anstellungsverhältnis nicht sowiel wie ein Bauer mit seinen Söhnen. Die Kontrolle über den Betrieb werde sich schwierig durchführen lassen und wenn für jeden Hof ein Inspektor angestellt werden müsse, komme dies wieder zu teuer. Dann können Fehljahre eintreten, Unglück im Viehstand usw., was das Risiko erhöht. Die Bodenbewirtschaftungs-Erfahrung erfordere viel Zeit und Geld. Die Produkte damit zu verbilligen sei nicht möglich. Jetzt sei die Lebenshaltung derart teuer, dass nach dem Kriege die erste Aufgabe des V. S. K. sein müsse, für Reduktion der Lebensmittelpreise besorgt zu sein. Die Löhne seien nicht gestiegen, deshalb stellten sich die Arbeiter schlechter und könnten kaum mehr auskommen. Er unterstütze den Antrag des Herrn Thomet.

Nachdem noch von verschiedenen Rednern für und gegen den Ankauf landwirtschaftlicher Güter Argumente vorgebracht worden waren, erhielt Herr Jäggi nochmals das Wort und bemerkte, die Angelegenheit sei gründlich geprüft und überlegt worden; wenn man glaube, der Sprechende sei zu sehr Optimist, so stimme dies nicht, im Gegenteil habe man ihm schon vorgeworfen, er sei zu wenig Optimist. — Die Bell-Aktien bildeten für den Verband eine gute Anlage. — Unrichtig sei, dass der Verband letztes Jahr von den Vereinen Geld verlangt habe; die Statuten-Revision forderte nur Unterschriften und verbesserte das Verhältnis des Eigenkapitals zum Fremdkapital. — Der landwirtschaftliche Betrieb sei nicht gefährlicher als andere produktive Unternehmungen; derselbe solle rationell geführt und anständige Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Ein Abwarten sei gleichbedeutend wie nichts tun; später stehen andere Leute an der Spitze der Vereine und heute sei der Zeitpunkt zum Eingreifen günstig. Zwischen der Urproduktion und den Konsumvereinen soll dadurch ein leidliches Verhältnis herbeigeführt werden, was in der Schweiz möglich sein sollte. Er habe Vertrauen in unsere Bewegung und in die Zukunft. Die Schwierigkeiten verkenne er nicht, aber er hoffe, es werde gelingen, diese zu überwinden.

Die Reihen der Vertreter hatten sich mittlerweile schon etwas gelichtet. Auf Wunsch schritt der Präsident zur Abstimmung. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde der Antrag gutgeheissen und zuhanden der Delegiertenversammlung empfohlen.

Hierauf bestimmte die Versammlung als Ort der nächsten Kreiskonferenz Oberburg.

Am Schlusse richtete der Präsident der Konsumgenossenschaft Laupen noch einige kräftige Worte an die Anwesenden und gab über die Erstellung ihres schmucken Heims Auskunft, das nachher von den noch Anwesenden besucht wurde. Das prächtige Verkaufslokal, die saubere Bäckerei, die zweckmässigen Vorratsräume fanden Anerkennung; die Genossenschafter in Laupen arbeiten vorzüglich. Es war eine Freude, das schöne Haus, ein Wahrzeichen genossenschaftlicher Arbeit vor sich zu sehen.

Kreiskonferenz VIII in Appenzell Sonntag d. 21. Mai.

Ach, du klarblauer Himmel
Und wie schön bist du heut'

Kein Wunder, wenn die Maiensonne schon am Samstag nachmittag einige ideal veranlagte Genossenschafter in das herrliche Appenzellerländchen lockte; Menschen, die nicht nur die Ideale der Genossenschaft pflegen, denen auch die Pflege von Herz und Gemüt ein Ideal ist. Und all den andern, die mit den Morgenzügen der innerrhodischen Metropole zueilten, konnte man aus den frohen Gesichtern ablesen, dass sie die Sorgen der schweren Zeit für einen Moment abgestreift hatten. Es war ja nicht anders denkbar. Der wolkenlose, von strahlendem Sonnenglanz erwärmte Sonntagmorgen musste ja frohe Stimmung erwecken. Und wessen Herz war nicht freudig bewegt beim Anblick der herrlichen Berge, den blumendurchwirkten, saftigen Wiesen und Weiden, den dunkelgrünen Wäldern?

In den Klang der Kirchenglocken mischte sich das liebliche Herdengeläute, und muntere Zicklein tummelten sich im saftigen Grün der Matten. Es ist doch gewiss entschuldbar, wenn bei manchem Delegierten der Wunsch erwachte, es möchte Beginn und Ende der Kreiskonferenz möglichst nahe beieinander liegen.

Grausam zerstörte der Präsident um $10^3/_4$ Uhr jene flatternden Phantasien; er liess die Häupter seiner Lieben zählen, damit ihm keines entrinne.

Von 55 Vereinen waren 34 mit 86 Delegierten vertreten, vom Vorstand 5, vom V. S. K. 2 (Herr Dr. Schär und Herr Degen), vom Aufsichtsrat 1 (Herr Huber; Herr Frey krankheitshalber entschuldigt), total 94.

Im nachstehenden Bericht wollen wir möglichst vermeiden, über diejenigen Punkte zu berichten, über welche in diesem Organ von vorangegangenen Kreiskonferenzen bereits schon ausführlich berichtet worden ist, speziell über die Angelegenheiten des V. S. K.

In seinem Eröffnungswort betonte Herr Baumgartner, dass seit unserer letzten Tagung in Arbon vieles gleich geblieben sei. Gleich geblieben sei das «Menschenmorden» rings um uns her, gleich geblieben die Schwierigkeiten in der Beschaffung unserer Lebens- und Bedarfsartikel, anders geworden sind die wirtschaftlichen Verhältnisse im Sinne einer Verschärfung. Er berührt auch kurz den von den st. gallischen Konsumvereinen aufgenommenen Kampf gegen das Steuergesetz und wünscht dem Verbande Erfolg dazu.

Es ist das erste Mal, dass der Kreis VIII am Fusse des Säntis tagt, auf dem Boden der reinen demokratischen Staatsorganisation, und hofft, dass auch unsere Organisation für die Zukunft eine rein demokratische bleiben möge.

Nach einem kurzen Orientierungsbericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Kreises VIII im abgelaufenen Jahre werden diese Traktanden rasch erledigt. Protokoll und Rechnung werden genehmigt, die Jahresbeiträge in der bisherigen Höhe belassen. Der Vorstand wird einstimmig bestätigt. In die Rechnungskommission für den demissionierenden Herrn Bunjes, Bischofszell, wird Herr Risch in Rheineck gewählt.

Rorschach wurde als nächster Versammlungsort bestimmt.

Mehr Zeit nahmen naturgemäss die Traktanden des V. S. K. in Anspruch. Herr Dr. Schär berührt kurz die hauptsächlichsten Punkte, sich bereit erklärend, auf alle Anfragen speziell zu antworten. Er verdankt im Namen der Verbandsbehörden das Vorgehen des Vorstandes des Kreises VIII über die veranstalteten Instruktionskurse.

Ueber das Verhältnis des V. S. K. zum Bunde bemerkt Herr Dr. Schär, dass andere volkswirtschaft-

liche Organisationen vom Bunde Subventionen beziehen. Wir verzichten darauf, wir wollen uns selbst erhalten. Wir verlangen vom Bunde keine Bevorzugung, aber wir dulden auch keine Zurücksetzung. Er hofft, dass das gegenseitige gute Einvernehmen fortdauern möge.

In der Diskussion wird die Mitwirkung des V. S. K. bei der Bestimmung der Milchpreise scharf kritisiert.

Herr Frey, Arbon, sagt, der V. S. K. habe nicht die nötige Festigkeit besessen, die Interessen der Konsumenten zu wahren; die Landwirtschaft habe am wenigsten unter dem Einflusse des Krieges zu leiden. Er hofft, dass sich die Verbandsbehörden in Zukunft energischer ins Zeug legen. Herr Huber, Rorschach, erklärt sich mit der Milchpreispolitik des V. S. K. nicht einverstanden. Die Abmachungen erscheinen bedenklich für die Zukunft.

Den Metallarbeitern hat man verwehrt, ihre Arbeitskraft nach Belieben zu verwerten, ein Teil liegt heute deswegen auf dem Pflaster. Auf der andern Seite hilft man den Bauern den Arbeitspreis erhöhen, wodurch den Arbeitern die Lebenshaltung erschwert wird. Die Behörden hätten die Milchpreissteigerung verhindern sollen im Interesse der Konsumenten. Es sei wünschbar, dass der V. S. K. intensiver und rücksichtsloser, wenn notwendig, eintrete. Er soll nicht die Sympathien der Bauern erwerben und diejenigen der Konsumenten verscherzen.

Herr Dietrich, Eichberg, spricht dem V. S. K. den Dank aus für die Mitwirkung in der Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln. Er nimmt den V. S. K. gegen die Angriffe in der Milchpreisfrage in Schutz, betont aber, dass die Erhöhung der Milchpreise auch eine Erhöhung des Bodenpreises bedinge, welche für den kleinen Landwirt nachteilig sein werde. Die Massnahmen des Bundes betreffend Käseausfuhr findet er gerecht. Im übrigen tritt er mit beredten Worten für die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes ein.

Herr Dr. Schär antwortet ausführlich auf die vorerwähnten Voten in der Milchpreisfrage. Die Ausnutzung des Weltmarktes wurde auch den Landwirten durch die Massnahmen des Bundes verunmöglicht. Die Milchproduktion ist wegen dem Mangel an Kraftfuttermitteln zurückgegangen. Nicht nur die Käser, sondern auch die Milchsiedereien würden bedeutend grössere Milchmengen zu viel höheren Preisen verarbeiten, wenn man sie nicht behördlich verhindert hätte, die produzierte Milch dem Tageskonsum zu entziehen. Wenn eine ungehinderte Ausfuhr gestattet wäre, würden weit höhere Preise erzielt werden. Ueberall sonst nehme man bedeutend höhere Preissteigerungen als selbstverständliche Kriegsfolge hin, nur bei der Milch soll es anders sein.

Herr Keller, Arbon, kritisiert die hohen Zinsenbelastungen des V. S. K., sie stehen in gar keinem Verhältnis zum öffentlichen Diskontsatz. Herr Dr. Schär macht darauf aufmerksam, dass der V. S. K. keine Provisionen berechne und dass die Wechsel der meisten Verbandsvereine für sich allein kein nationalbankfähiges Diskontpapier seien. Industrielle Unternehmen müssen den Banken für solche Kredite auch bis zu $6^1/_2\%$ und mehr vergüten.

Meier, Uzwil, berührt die Transaktion der in der Bilanz eingestellten 600,000 Mk. Er findet, dass es wohl besser sei, diese Angelegenheit am Fusse des Säntis zu behandeln, als am Rheinfall in Schaffhausen. Die Transaktion war ein «Reinfall» der Verwaltungskommission auf welsche Anmassungen. Es hat den Anschein, als stosse all unser Tun und Lassen bei unsern welschen Freunden auf Misstrauen. Die politische Gereiztheit scheine auch auf das Genossenschaftswesen überzugreifen. Es ist nicht seine Absicht, Oel ins Feuer zu giessen, aber er spricht seine Missbilligung aus gegenüber demVerhalten der welschen Genossenschafter gegenüber dem V. S. K. Wenn wir alles tun, strenge Neutralität zu bewahren, so erwarten wir auch dieselbe Haltung von unsern welschen Freunden.

In der formellen Abstimmung werden der Jahresbericht und die Rechnung des V. S. K. genehmigt.

Ueber die Traktanden der Delegiertenversammlung in Schaffhausen referiert Herr Dr. Schär. Er spricht sich speziell über die geplante Erwerbung von landwirtschaftlichen Gütern aus. Es ist Aufgabe der Konsumentenvereinigungen, auch auf diesem Gebiete Versuche zu machen. Die Güterspekulation könnte ausgeschaltet werden. Es könnenVersuche angestellt werden mit der Milchwirtschaft, Kartoffelanbau, Gemüsebau, Schweinezucht, Geflügelzucht etc. Es braucht nicht alles auf einmal versucht zu werden. Allfällig höhere Produktionskosten bei der Milch werden nicht massgebend sein in der Preisbestimmung, da diese durch den Weltmarktpreis des Käses bestimmt wird. Die Kalkulationen von Dr. Laur können nicht durchwegs als richtig anerkannt werden. Es sei unrichtig, dass bereits schon bestimmte Liegenschaften zum Ankaufe vorgesehen seien.

In der Diskussion erklärt Herr Huber, Rorschach, dass er gegen dieses neue Unternehmen sei. Herr Allenspach, Herisau, hat Bedenken wegen der Kapitalanlagen.

Herr Dr. Schär gibt noch einige Aufklärung gegen die Einwände von Herrn Huber und Herrn Allenspach und warnt vor einem gewissen Konservatismus und einer Verknöcherung. Die nötigen Mittel werden im gegebenen Momente bereit sein.

Herr Dietrich, Eichberg, spricht sich noch zugunsten des Versuches aus.

In der Abstimmung spricht sich die Versammlung mit grosser Mehrheit formell für die Bewilligung der erforderlichen Mittel aus.

Herr Degen vom V. S. K. gibt noch kurz einige Bemerkungen bekannt betreffend Eindeckung von Zucker, Reis, Teigwaren und Wolle.

Um 1 Uhr 35 schloss der Präsident den offiziellen Teil.

Während des Mittagessens entbot Herr Buchmann, Präsident des Konsumvereins Appenzell, den Delegierten den Gruss der dortigen Genossenschaftter und wünscht der genossenschaftlichen Entwicklung weiteres Gedeihen zum Wohle des arbeitenden Volkes.

Dann stellte er der Versammlung vier schmucke Appenzellerinnen vor, die sich als «Nachtigallen» entpuppen, und den Delegierten das Essen mit hübschen Liedern und fröhlichen Jodlern würzten. Die Gaben wurden jeweilen mit kräftigem Applaus verdankt.

Ein grosser Teil der Delegierten benützte die Gelegenheit einer Extrafahrt mit der Säntisbahn nach Wasserauen, um sich an der herrlichen Alpenlandschaft zu erfreuen. Dass auch die vorerwähnten «Nachtigallen» nicht zurückgelassen wurden, ist wohl selbstverständlich, jedoch war es nur noch wenigen vergönnt, noch vor einbrechender Nacht ihren letzten Tönen zu lauschen.

Der Berichterstatter jedoch war einer der Glücklichen.

Unsern appenzellischen Freunden und Freundinnen den herzlichsten Dank. Auf Wiedersehen! *M.*

Konferenz des Kreises IX. Am 21. Mai versammelten sich im Hotel «Bären» in Mollis die Vertreter der Konsumvereine des Kreises IX, der die Kantone Glarus und Graubünden umfasst. Es waren 10 bündnerische mit 19 und 8 glarnerische Vereine mit 27 Mann vertreten; von Basel war anwesend Herr Sekretär U. Meyer an Stelle des wegen Krankheit abgehaltenen Herrn Rohr.

Der Präsident des Kreises, Herr Prof. J. B. Cadotsch, erstattete einleitend einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahr. Die Sektion Glarus hielt ihre letzte Herbstversammlung in ihrem Kanton ab und behandelte an derselben die engeren Geschäfte ihrer Vereine, während das gleiche die Sektion Graubünden in der seinerzeit in Samaden abgehaltenen Konferenz ausführte. Die an der letzteren Konferenz für den Kanton Graubünden bezeichnete Propagandakommission beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Steuerfrage. Die von derselben an die Behörden eingereichte Petition fand jedoch keine Berücksichtigung, denn nach den soeben vorliegenden Zeitungsmeldungen wurde dieselbe abgewiesen. Erfreulicheres aus Graubünden konnte gemeldet werden, dass der Genossenschaftsgedanke auch in den Bergtälern erwacht. Neue Konsumvereine sind entstanden in Ilanz, Arosa, Seewis, und in einigen weitern Ortschaften sind die Bewohner gegenwärtig mit Gründungen solcher beschäftigt. Der Konsumverein Landquart dehnte sein Wirtschaftsgebiet aus nach Untervaz und Zizers und übernimmt nun auch den bereits bestehenden Verein in Malans.

Nach diesem Berichte wird übergegangen zu den eigentlichen Traktanden.

Das Protokoll der letzten Sitzung, wie auch die vorgelegte Kreiskassarechnung erhält die Genehmigung. Der Saldo der Kreiskasse beträgt Fr. 746.25. Der Vorstand wird in globo für zwei weitere Jahre bestätigt und ebenso die Rechnungskommission. Bisher stellte einen Revisor der Verein in Malans, in Zukunft hat der Verein in Landquart denselben zu stellen.

Nach Erledigung dieser Geschäfte übernimmt Herr U. Meyer die Behandlung der Rechnung und des Jahresberichtes des Verbandes schweiz. Konsumvereine. Er erläutert in kurzen Zügen alle diejenigen Punkte, die für die Vereine von besonderer Wichtigkeit sind. Es betrifft dies in erster Linie die getroffenen Massnahmen, die durch die vollständig geänderten Verhältnisse hervorgerufen wurden, Warenbeschaffung und Höchstpreise. In der folgenden Diskussion wurden verschiedene Anfragen gestellt und das Verhältnis des V. S. K. zu den angeschlossenen Vereinen besprochen, wobei hervorgehoben wurde, die Verbandsleitung bestrebe sich allzusehr, gute Geschäftsabschlüsse zu erzielen, wobei dann oft den Vereinen nicht in der von ihnen gewünschten Art und Weise entgegengekommen werden könne. Die Bankabteilung sollte z. B. nicht nur dem geschäftlichen Verkehre dienen, es sollten auch Darlehen auf Hypotheken den Vereinen gewährt werden können.

Herr Meyer referiert auf die gefallenen Voten und gibt die nötigen und auch befriedigenden Aufschlüsse. Er hebt besonders hervor, dass die Bankabteilung heute noch viel zu wenig fundiert sei, um den Vereinen in der gewünschten Art und Weise zu dienen, da der heutige Liegenschaftsbesitz sämtlicher schweizerischen Konsumvereine sich auf rund 40 Millionen Franken belaufe. Alsdann werden Rechnung und Bericht des V. S. K. einstimmig genehmigt. Herr Meyer wurde dabei beauftragt, die heute geäusserten Wünsche an die Verwaltungskommission weiterzugeben. Rege Diskussion stellte sich ein bei der Behandlung der Traktandenliste für die Delegiertenversammlung in Schaffhausen, insbesondere gab dazu Veranlassung der Ankauf von Bauerngütern.

Herr Zweifel von Schwanden findet den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für den richtigen, um an solche Probleme heranzutreten. Er glaubt, dass die Erstellpreise der Milch und anderer landwirtschaftlicher Produkte genau bekannt seien durch vorhandenes reichhaltiges und sicheres statistisches Material der bestehenden landwirtschaftlichen Vereine. Der V. S. K. sollte mit diesem Projekt zurückhalten, um so mehr, als zurzeit verschiedene Probleme der Lebensmittelbeschaffung noch nicht vollständig gelöst seien, und er stellt den Antrag, dass dem Antrage der Verwaltungskommission auf Erwerbung von Bauerngütern nicht zuzustimmen sei. Weitere Redner, die Herren Störi von Hätzingen und Ammann von Chur, unterstützen den Antragsteller, indem sie solche Betriebe als unrentabel betrachten.

Herr Meyer gibt aufklärende Antwort, was mit diesem Versuche bezweckt werden soll. Das Kapital ist in keinem Falle weggeworfen, da Anlagen auf Grund und Boden von jeher als die sichersten galten und heute noch gelten. Er weist darauf hin, dass nicht der V. S. K. damit den ersten Versuch mache, denn in England, Schottland und auch in Norddeutschland seien bereits derartige Probleme auf genossenschaftlichem Wege mit grossem Erfolg durchgeführt worden, trotzdem auch dort schon private Grossbetriebe bestanden haben.

Nach der vorgenommenen Abstimmung zeigte sich, dass keine Sympathie für diese Landwirtschaftsabteilung bei den anwesenden Vertretern vorhanden war. Für den Antrag der Verwaltungskommission ergaben sich nur 7 Stimmen, während 28 Vertreter für Nichtannahme stimmten. Einen eventuellen Antrag an die Delegiertenversammlung hat der Konsumverein Schwanden zu stellen und näher zu begründen, da die Kreiskonferenz dazu nicht kompetent ist.

Inzwischen war es 1 Uhr geworden; die Verhandlungen wurden abgebrochen und im Gasthaus zum «Bären» das Mittagessen eingenommen. Der Wirt, ein Metzger, hatte sich darauf hin, wie es sich zeigte, gut vorbereitet gehabt und diesen Tag für seine 47 Gäste nicht für einen fleischlosen Tag auserkoren.

Nach dem eingenommenen Essen erhält Herr Meyer nochmals das Wort, um Zweck und Nutzen des «Genossenschaftlichen Volksblattes» den Besuchern klarzulegen. Dasselbe wird heute an 233 Vereine der Schweiz geliefert in einer Auflage von 184,000 Exemplaren, was keine Schweizer-Zeitung bis heute erreicht hat. Raum auf der vierten Seite steht den Vereinen je nach Mitgliederzahl für ihre Insertionen gratis zur Verfügung. Im Kanton Glarus sind ungefähr zwei Drittel und in Graubünden ein Drittel der Vereine auf dieses Blatt n i c h t a b o n n i e r t. Es wird den betreffenden Vertretern die Offerte unterbreitet, das «Genossenschaftliche Volksblatt» bis Ende des Jahres, also für die nächsten 7

Monate, zum Preise von 50 Cts. per Mitglied probeweise zu liefern.

Herr Zwicky, Präsident von Glarus, hebt hervor, dass sich die Behörde ihres Vereins bereits angestrengt hätte, von der Generalversammlung den Kredit für das Abonnement zu erwirken, was aber bis heute noch nicht erreicht werden konnte.

Damit waren die Traktanden erschöpft. Die allgemeine Umfrage wurde nicht benützt und als nächster Ort für die Frühjahrsversammlung Chur bestimmt. *S.*

Bewegung des Auslandes

Deutschland.

Ein Konsumgenossenschafter im Vorstand des Reichskriegsernährungsamtes. Der Tagespresse entnehmen wir, dass Herr Dr. August Müller, Mitglied des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg in den Vorstand des neu geschaffenen Reichskriegsernährungsamtes nach Berlin berufen worden ist.

Die «Strassburger Post» schreibt u. a. über die Berufung: Dr. August Müller aus Hamburg ist in konsumgenossenschaftlichen Kreisen eine sehr angesehene Persönlichkeit, die auf diesem Gebiete reiche Erfahrung besitzt. Er stammt aus Wiesbaden, wo sein Vater Hofgärtner war. Er selbst lernte ebenfalls den Gärtnerberuf und arbeitete mehrere Jahre als Gärtnergehilfe. In seiner freien Zeit hat er sich selbst so weit fortgebildet, dass er in Zürich das Studium der Nationalökonomie aufnehmen und den Doktorgrad erwerben konnte. Längere Zeit hindurch leitete Dr. Müller die sozialdemokratische «Magdeburgische Volksstimme», und kam dann nach Hamburg, wo er sich ausschliesslich der Konsumgenossenschaftsbewegung im Dienste des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine (und der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine) widmete. Im Verlauf des Krieges wurde Dr. Müller als Mitglied der Reichsprüfungsstelle und besonders der Reichsfleischstelle nach Berlin berufen. Er steht im Alter von 44 Jahren.

Die schweizerischen Konsumgenossenschafter gratulieren sowohl Herrn Dr. August Müller, als auch der gesamten deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung herzlich zu dieser ehrenvollen Berufung in das hohe und verantwortungsvolle Amt.

Die Wertschätzung der konsumgenossenschaftlichen Idee ist in allen Ländern seit dem Kriegsausbruch mächtig gewachsen.

Zur Sicherung der Lebensmittelversorgung in Deutschland. Kürzlich richteten die Vorstände des Zentralverbandes und der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine an den Reichskanzler eine eingehend motivierte Eingabe über die Frage der Regelung der Lebensmittelversorgung in den kommenden Monaten, in welcher sie zu folgenden Schlussfolgerungen und Anträgen gelangen:

1. Beseitigung des Zustandes, dass wichtige Nahrungsmittel auch heute noch in beliebiger Menge von den wohlhabenderen Kreisen der Bevölkerung verwendet werden können, durch Ausdehnung des Rationensystems unter Berücksichtigung der Berufsverhältnisse und der Wirtschaftskraft der einzelnen. Eine möglichst gleichmässige Verteilung aller notwendigen Nahrungsmittel unter alle Glieder des Volkes scheint uns die Hauptforderung zu sein, auf deren Durchführung man bei Festsetzung des Wirtschaftsplans für das neue Erntejahr Bedacht nehmen muss.
2. Vornahme der Warenverteilung durch gemeinnützige Organisationen zum Zwecke der Ausschaltung überflüssiger, die Waren verteuernder Zwischenglieder und Verbesserung der jetzt in den Gemeinden üblichen Verteilungsmethoden.
3. Besondere Berücksichtigung der schwerarbeitenden Bevölkerung, der Frauen, Kinder und Kranken bei der Verteilung bestimmter Waren, zum Beispiel Milch, Fleisch, Kartoffeln usw.
4. Gleichmässigkeit der Regelung für die städtische und ländliche Bevölkerung, wobei das Hauptgewicht darauf zu legen ist, dass die städtischen Verbraucher in bezug auf das ihnen zur Verfügung stehende Nahrungsmittelquantum nicht hinter die ländlichen Selbstversorger zurückgesetzt werden, und Nachprüfung der bereits bestehenden Organisationen darauf hin, ob dieser Grundsatz überall genügend zur Anwendung gelangt.
5. Ueberwachung der Herstellung von Ersatzmitteln, Konserven usw. zur Verhütung der auf diesem Gebiete vielfach vorkommenden Uebervorteilung der Verbraucher.
6. Anpassung der gesamten Lebensmittelproduktion und -Verteilung an die geänderten Verhältnisse, die infolge des Fehlens von Fleisch und Fett den vegetabilischen Nahrungsmitteln eine grössere Bedeutung im Einzelhaushalt einräumen, als in Friedenszeiten.
7. Eine Preisgestaltung, die weder Erzeugern, noch Vermittlern die Erzielung ausserordentlicher Kriegskonjunkturgewinne ermöglicht, und sich bemüht, den Erwerbsverhältnissen der breiten Volksmassen Rechnung zu tragen.
8. Besondere Erleichterungen, gegebenenfalls Unterstützung für die ärmeren Volksschichten, Arbeitslosen und alleinstehenden Frauen, deren Einkommensverhältnisse eine ausreichende Ernährung auf Grund der Kriegspreise unmöglich machen.

* * *

In der gleichen Angelegenheit nahm auch die Mitgliederversammlung des Konsum-, Bau- und Sparvereins «Produktion» in Hamburg Stellung, und erklärte:

1. Da es sich bei den gegen die Aushungerungspolitik Englands zu ergreifenden Massnahmen darum handelt, dass nicht nur die Bevölkerung einzelner Landesteile und Orte, sondern die gesamte Bevölkerung gleichmässig versorgt werden muss, ist es dringend erforderlich, dass die Warenverteilung nach einheitlichen Grundsätzen für die ganze Reichsbevölkerung, einschliesslich der Landbevölkerung, durchgeführt wird. Alle Absperrungen und Ausfuhrverbote einzelner Landesteile, Distrikte und Orte müssen im Interesse einer gleichmässigen und gerechten

Versorgung der Bevölkerung aufgehoben werden.

2. Für alle Waren, die in unzureichenden Mengen vorhanden und die für die Ernährung der Bevölkerung von wesentlicher Bedeutung sind, muss den vom Reich zu errichtenden Stellen das alleinige Einfuhr- und Einkaufsrecht übertragen werden.
3. Diese in eine Hand gekommenen Waren werden bezirksweise im Verhältnis der Warenmengen und der Bevölkerungszahl abgegeben.
4. Die Bezirke versorgen die Abgabestellen an die Verbraucher. Aufschläge, soweit sie nicht durch Spesen entstehen, sind auszuschliessen.
5. Die Abgabestellen verkaufen an jedermann zu einem von den Reichsstellen festgesetzten Preis. Verbrauchergemeinschaften, die auf Geschäftsgewinne nicht abzielen, sind bei der Organisation der Warenverteilung und den Preisfestsetzungen in weitestem Umfange heranzuziehen.
6. Die Abgabe erfolgt nur gegen Karten unter zeitlich begrenzter Festsetzung der Warenmenge für den Kopf der Bevölkerung. Die Kartenausgabe erfolgt durch den Ortsverband.
7. Alle die Verbrauchergemeinschaften allein belastenden Sondersteuern sind zu erlassen und alle zu einer Warenteuerung führenden Massnahmen gegen diese Vereinigungen ausser Kraft zu setzen.
8. Die Versammlung beauftragt die Verwaltung des Konsum-, Bau- und Sparvereins «Produktion», um die im Ausdehnungsbezirk des Vereins bei der Warenverteilung entstandenen Misstände und Unzuträglichkeiten zu beseitigen, für die Durchführung der obigen Entschliessung bei den massgebenden Instanzen im Reiche und in den Bezirksgemeinden wie bisher zu wirken.

Aus unserer Bewegung

Oberhofen-Münchwilen. (W.-Korr.) Am 1. April 1916 hielt der Konsumverein Oberhofen-Münchwilen seine 4. ordentliche Generalversammlung ab. Jahresbericht und Rechnung wurden diskussionslos genehmigt. Die in Austritt kommenden Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amte wieder bestätigt. Neu wurde gewählt Herr Ulrich Hänsenberger als Suppleant der Rechnungsprüfungskommission.

Trotz geringen Verdienstes und teilweiser Arbeitslosigkeit ist der Umsatz von Fr. 72,578.13 im Vorjahre auf Fr. 87,951.56 gestiegen, was einer Vermehrung um Fr. 15,373.43 gleichkommt. Der Mehrumsatz ist ja allerdings grösstenteils den hohen Lebensmittelpreisen zuzuschreiben, wobei nicht vergessen werden darf, dass in dieser kritischen Zeit die Familien mit ihren Einkäufen stark zurückhaltend sind. Anderseits ist aber doch trotz Krieg eine wirkliche Zunahme des Warenverkehrs zu verzeichnen. Die Rechnung erzeigt in den drei Betriebszweigen (Waren, Kohlen und Bäckerei) einen Bruttoüberschuss von Fr. 15,578.47. Die Unkosten erreichten die Summe von Fr. 10,214.64. Der Reinertrag von Fr. 5655.39 wurde wie folgt verteilt: Rückvergütung an die Mitglieder (6%) = Fr. 3929.65, Einlage in den Reservefonds Fr. 500.—, Abschreibung auf Mobilien Fr. 214.90, Abschreibung auf der Liegenschaft Fr. 700.—, Rückstellung für die Kriegssteuer Fr. 200.— und Vortrag auf neue Rechnung Fr. 110.84. Das Warenlager ist mit Fr. 21,238.11 in die Bilanz eingestellt. Das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 2645.— und die Mitgliederguthaben, Obligationenkonto Fr. 9300.—.

Die Generalversammlung fasste auch dieses Jahr wieder den Beschluss, die Rückvergütung in Form von Waren auszurichten. Anhand von Bücherauszügen erklärte der Verwalter der Versammlung den Stand der Genossenschaft. Mit Zahlenmaterial bewies er, was in diesen vier ersten Jahren den Mitgliedern an Rückvergütungen ausbezahlt und ihnen erspart wurde. Durch diese Darlegungen hat gewiss manches Mitglied eine ganz andere Auffassung von unserem Genossenschaftsbetrieb erhalten, als wie sie ihm früher eigen war. Ebenso interessant und aufklärend war die Preisstatistik, die der Verwalter unter Berücksichtigung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel aufstellte, veranschaulichte sie doch die gewaltige Steigerung der Preise, die der Weltkrieg im Gefolge gehabt hat. Ein ernstes Wort an die Versammlung und Aufmunterung zum treuen Zusammenhalten bildeten den Schluss der Tagung.

Filisur. Dem sehr kurz gehaltenen Berichte über die Zeit vom 1. Februar 1915 bis zum 31. Januar 1916 entnehmen wir, dass aus dem Warenverkehr sich ein Rohüberschuss in der Höhe von Fr. 4312.75 ergab. Vom Vorjahre wurde ein Vortrag von Fr. 216.01 übernommen. Die Unkosten erforderten einen Aufwand von Fr. 2071.19, so dass schliesslich der Reinüberschuss Fr. 2457.57 beträgt. Wie dieser Ueberschuss verteilt werden soll, ist noch ungewiss. Doch werden voraussichtlich die Mitglieder eine Rückerstattung in der Höhe von 5% erhalten. Die Bilanz weist folgende Zahlen auf: Kasse Fr. 443.98 (Fr. 1421.58 im Vorjahr), Wertschriften Fr. 337.85 (Fr. 200.—), Mobilien Fr. 737.90 (Fr. 700.10), Liegenschaft Fr. 8585.— (Fr. 9214.61), Warenvorrat Fr. 8575.66 (Fr. 6577.68), Ausstände Fr. 979.96 (Fr. 507.61), Ladenkasse Fr. 750.35 (Fr. 358.03), Anteilscheine Fr. 1755.— (Fr. 1700.—), Reservefonds Fr. 1745.49 (Fr. 1029.75), Kontokorrent bei der Kantonalbank Fr. 4159.— (Fr. 3238.50), Anleihe Fr. 6000.— (Fr. 6000.—), Kontokorrent beim V. S. K. Fr. 2935.30 (Fr. 3432.65), Schulden an Lieferanten Fr. 1258.38 (Fr. 0), Kriegssteuerreserve Fr. 100.— (Fr. 0), Ueberschuss Fr. 2457.57 (Fr. 3578.71).

Gurtnellen. Wir entnehmen dem in unserer Druckerei erstellten Bericht über das 6. Rechnungsjahr, umfassend die Zeit vom 5. Januar 1915 bis zum 23. Januar 1916, folgende Angaben:

Der Umsatz betrug Fr. 80,895.51 gegenüber Fr. 68,517.75 das Jahr zuvor. Die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres belief sich auf 128. Vom Gesamteinkauf in der Höhe von Fr. 71,329.58 entfallen Fr. 38,679.80 auf den V. S. K., Fr. 19,329.58 auf den Allgemeinen Konsumverein Erstfeld und Fr. 13,226.52 auf andere Lieferanten. Die Ertragsrechnung verzeichnet einen Rohüberschuss der Warenrechnung im Betrage von Fr. 10,679.77 (Fr. 10,821.— im Vorjahre), vom vorhergehenden Jahre wurden Fr. 30.29 (Fr. 32.79) vorgetragen. Zur Bestreitung der Unkosten mussten Fr. 5803.35 (Fr. 5702.48) aufgewendet werden. Auf dem Mobiliar wurden Fr. 200.— (Fr. 203.70) abgeschrieben. Der Reinüberschuss beziffert sich demnach auf Fr. 4706.71 (Fr. 4947.61). Von diesem Betrage fliessen den Mitgliedern Fr. 3340.58 (Fr. 3192.80) in Form einer Rückerstattung von 7% (7%) zu. Fr. 941.34 (Fr. 989.52) werden dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 400.— (Fr. 660.—) als Entschädigung an die Behörden, Fr. 0 (Fr. 75.—) als Entschädigung an das Verkaufspersonal ausgerichtet und Fr. 24.79 (Fr. 30.29) auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds wächst durch die Zuweisung aus dem Ueberschusse auf Fr. 5765.97 an. Die Obligationenschuld beläuft sich auf Fr. 570.— (Fr. 610.— im Vorjahre). Die Anteilscheine haben eine kleine Erhöhung von Fr. 3543.98 auf Fr. 3633.15 erfahren. Dagegen sind die Schulden an Lieferanten von Fr. 9116.60 auf Fr. 7828.99 zurückgegangen. Der Kassenbestand ist von Fr. 1336.83 auf Fr. 1268.03, der Warenbestand von Fr. 13,367.47 auf Fr. 12,143.14, das Mobiliar durch Abschreibung von Fr. 1000.— auf Fr. 800.— zurückgegangen, dagegen die Wertschriften von Fr. 1265.— auf Fr. 1270.—, die Depositen von Fr. 572.85 auf Fr. 601.80, leider aber auch die Ausstände von Fr. 5052.56 auf Fr. 6059.40 angewachsen.

Hätzingen. Es scheint, dass auch die sonst so aufgeweckte Glarner Bevölkerung erst durch den Krieg sich der segensreichen Wirkung der Konsumvereine richtig bewusst wurde. Ein solch plötzlicher und starker Aufschwung, wie ihn z. B. der Konsumverein in Hätzingen erlebt hat, wäre sonst wohl nicht möglich gewesen. Eine Zunahme von Fr. 34,619.15 gegenüber dem ersten Halbjahr 1915 und von Fr. 38,153.20 gegenüber der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres muss tatsächlich als ausserordentlich bezeichnet werden. Gegenüber Fr. 127,081.92 im zweiten Halbjahr 1914 und Fr. 130,615.97 im ersten Halbjahr 1915 bezifferte sich der Umsatz in dem Berichtshalbjahr auf Fr. 165,235.12. Die Mitgliederzahl erhöhte sich nur um 3 auf 482. Die Vermehrung ist also vor allem der *grösseren Treue* der organisierten Konsumenten zuzuschreiben. Der Rohüberschuss auf dem Warenkonto mit Einbezug der Zinseneinnahmen bei der Kantonalbank (Fr. 292.70) und dem V. S. K. (Fr. 49.65) beläuft sich auf Fr. 30,190.58. Die Verzinsung des geliehenen Fremdkapitals erforderte Fr. 780.—, die Verzinsung der Mitgliederguthaben Fr. 2219.99. Auf dem Immobilienkonto wurden Fr. 1018.20 (2½% des Buchwertes) abgeschrieben. Die Unkosten beziffern sich auf Fr. 11,603.88. Es verbleibt somit zur

Verteilung ein Reinüberschuss im Betrage von Fr. 14,568.51. Von diesem Betrage erfordert die Ausrichtung der Rückerstattung (10%) Fr. 14,013.30, der Rest von Fr. 555.21 wird gewohnheitsgemäss zu einer weiteren Abschreibung auf der Liegenschaft verwendet. Aus der Bilanz erwähnen wir als besonders auffällig die hohen Mitgliederguthaben (Fr. 112,899.58, d. h. über Fr. 225.— pro Mitglied).

Küttigen-Rombach. Infolge des Kriegsausbruches (Abreise mehrerer Mitglieder und Verdienstlosigkeit) wurde die Entwicklung dieser jungen Genossenschaft stark gehemmt. Die Mitgliederzahl von 169 zu Beginn der Geschäftstätigkeit ging daher auf 167 am Schlusse des dritten Rechnungsjahres zurück. Der Reinüberschuss des verflossenen Rechnungsjahres beträgt bei einem Umsatze in der Höhe von Fr. 52,825.25 unter Einschluss des Vortrages vom vorhergehenden Jahre Fr. 5707.65. Davon werden Fr. 1000.— dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 200.— auf den Mobilien abgeschrieben, Fr. 539.40 (5%) auf Brot und Fr. 1923.80 (7%) auf andere Waren rückerstattet, Fr. 50.— an die Schülerreisekasse vergabt, Fr. 1100.— als Entschädigung dem Vorstand und den Rechnungsrevisoren überwiesen, Fr. 300.— für die Kriegssteuer zurückgestellt und Fr. 594.45 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Genossenschaft arbeitet ausschliesslich mit eigenen Mitteln. Dem Reservefonds sind insgesamt Fr. 3900.— zugewendet worden. An Anteilscheinen stehen Fr. 3070.40, an Obligationen Fr. 5580.— zur Verfügung. Die Aktiven setzen sich im wesentlichen zusammen aus Fr. 7922.65 Warenlager, Fr. 4139.70 Kontokorrentguthaben Fr. 1032.50 Mobilien und Fr. 3300.— Wertschriften.

Kradolf-Schönenberg. Das sechste Rechnungsjahr hat, wie wir aus dem Bericht sowohl als aus der Rechnung, die uns unsere Druckerei zustellen, ersehen können, die Genossenschaft um ein schönes Stück vorwärts gebracht. Sowohl der Warenverkehr als das von den Mitgliedern zur Verfügung gestellte Betriebskapital zeigen befriedigende Vermehrungen. Der Umsatz, der im vorhergehenden Jahre Fr. 113,214.20 betragen hatte, erfuhr eine Zunahme um Fr. 19,366.60 oder 20%. Wahrscheinlich wäre die Vermehrung noch grösser gewesen, hätten nicht eine grössere Zahl von Artikeln, wie z. B. Butter und Petroleum, fast oder ganz gefehlt. Wie nötig diese Verkehrsvermehrung für die Genossenschaft war, zeigt die Gestaltung des Unkostenkontos der beiden letzten Jahre. Betrugen diese im Jahre 1914 noch 14% des Umsatzes, so gingen sie im folgenden Rechnungsjahre auf 12,3% zurück, ein Zeichen, dass der ganze Geschäftsbetrieb auf grössere Verhältnisse zugeschnitten ist.

Wenn trotz der Verminderung der Unkosten auch der Ueberschuss hinter demjenigen des vorhergehenden Jahres zurückblieb, so liegt dies an der besonderen Preiskalkulation, die im Jahre 1915 angewandt wurde. Verschiedene Artikel wurden zu Selbstkostenpreisen verkauft. Es ist deshalb doch die Möglichkeit vorhanden, eine gleich grosse Rückerstattung wie im vorhergehenden Jahre auszurichten. Der Rohüberschuss stellt sich auf Fr. 24,188.32. Vom vorhergehenden Jahre wurden Fr. 52.76 vorgetragen. Die Unkosten betragen Fr. 16,295.61. Auf den Mobilien wurden Fr. 319.95, auf der Liegenschaft Fr. 700.— abgeschrieben. Der Reinüberschuss beträgt demnach Fr. 6925.52. Die Mitglieder erhalten auf die eingetragenen Bezüge Fr. 4361.60 (7%), die Nichtmitglieder Fr. 1226.60 (5%) rückerstattet, dem Reservefonds werden Fr. 1000.—, dem Baufonds Fr. 200.— zugewiesen, dem thurgauischen Arbeitersekretariat und der Kleinkinderschule je Fr. 20.— vergabt und schliesslich Fr. 97.32 auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1916 222 oder 1 mehr als das Jahr zuvor. Die Zahl der Läden (4) erfuhr keine Veränderung. Eine hübsche Vergrösserung erfuhr die Depositenkasse. Fr. 11,105.25 wurden eingelegt, nur Fr. 1568.95 zurückgezogen. 81 Einleger verfügten zu Beginn des Jahres über ein Guthaben von Fr. 15,886.55, 92 am Schlusse des Jahres über ein solches von Fr. 25,422.85.

Magadino. Die junge Genossenschaft in Magadino veröffentlicht auf der vierten Seite der «Cooperazione» die Rechnung ihres kurzen, nur die Zeit vom 21. August bis zum 31. Dezember umfassenden ersten Rechnungsjahres. In diesen 4½ Monaten hat sie ihren Mitgliedern Waren im Werte von Fr. 21,651.59 vermittelt, ein ganz schöner Anfang! Der aus diesem Verkehr hervorgehende Rohüberschuss beläuft sich auf Fr. 3092.22, der Reinüberschuss, nach Abzug der Gründungs- und Betriebskosten, auf Fr. 906.39. Das von den Mitgliedern zur Verfügung gestellte Betriebskapital setzte sich am Schlusse des Rechnungsjahres zusammen aus Anteilscheinen (Fr. 4250.—) und Obligationen (Fr. 3170.—). Weiter stehen der Genossenschaft zur Verfügung ein Kontokorrentkredit beim V. S. K., von dem Fr. 1975.90 in Anspruch genommen worden waren, und die Kaution der Verkäuferin in der Höhe von Fr. 500.—. Das Warenlager hat einen Wert von Fr. 9486.33, das angeschaffte Mobiliar ist mit Fr. 984.05 in der Bilanz eingestellt.

Meilen. Zu niedereVerkaufspreise und viel zu hohe Unkosten waren die Ursache dafür, dass das sechste Rechnungsjahr, 1915, die Erwartungen des Vorstandes und der Mitglieder enttäuschte. Um für eine vermutete ziemlich grosse Ausdehnung des Betriebes zum voraus gerüstet zu sein, erstellte die Genossenschaft einen grossen Neubau mit einem Kostenaufwand von Fr. 78,810.93. Der Krieg machte aber durch die ganze Rechnung einen Strich, und so war der Neubau für die Genossenschaft anstatt eine Lust eine schwere Last.

Der Umsatz betrug Fr. 67,399.50, d. h. Fr. 911.03 mehr als im vorhergehenden Jahre. Der Rohüberschuss betrug aber nur Fr. 10,501.18 gegenüber Fr. 12,472.40. Im Gegensatz dazu stiegen die Unkosten von Fr. 8764.31 auf Fr. 10,013.03. Diese beiden Ursachen, die beide in gleicher Richtung wirksam waren, mussten selbstverständlich zu einer starken Verminderung des Reinüberschusses führen. Gegenüber Fr. 3714.43 im Jahre zuvor betrug er nur noch Fr. 18.33 im Berichtsjahre. Die Mitgliederzahl verminderte sich infolge Wegzug einer grösseren Zahl von Mitgliedern aus der Ortschaft um 4 auf 154.

Neuhaus-Eschenbach. Wie seine beiden Vorgänger hat auch das dritte Rechnungsjahr sehr günstig abgeschlossen. Der Kassenumsatz, der etwas höher ist als der Warenumsatz, erhöhte sich um Fr. 24,785.82, also ungefähr 40%, auf Fr. 86,504.75. Die Mitgliederzahl stieg um 14 auf 114. Der Rohüberschuss beziffert sich auf Fr. 12,988.58 (Fr. 9004.73 im Vorjahre). Die Unkosten mit Einschluss einer Abschreibung auf dem Mobiliar in der Höhe von Fr. 122.10 (Fr. 135.65) und einer Rückstellung für die Kriegssteuer im Betrage von Fr. 200.— (Fr. 0) belaufen sich auf Fr. 7010.78 (Fr. 5672.84), der Reinüberschuss demnach auf Fr. 5977.80 (Fr. 3331.89). Von diesem Betrage erhalten die Mitglieder Fr. 4568.45 (Fr. 3037.32) bezw. 10% (10%) der eingeschriebenen Bezüge als Rückerstattung, Fr. 1195.40 (Fr. 244.57) werden dem Reservefonds zugewiesen, Fr. 50.— (Fr. 50.—) an die Suppenanstalt Eschenbach vergabt und Fr. 163.95 (Fr. 0) auf neue Rechnung vorgetragen. Von dem gesamten Wareneinkauf entfallen Fr. 47,641.85 auf den V. S. K. und Fr. 30,765.40 auf andere Lieferanten.

Bibliographie

Die **Mainummer** der «Samenkörner» ist erschienen. Sie umfasst 20 Seiten. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir: Der Lebenslauf eines Hundertkronenscheins. Erzählung von A. af Hedenstjerna. — Vom schweizerischen Genossenschaftswesen. Von Ulrich Meyer. — Gartenkalender für den Monat Juni. Von Hans Schmid, Obergärtner in Wädenswil. — Zwei Nachbarinnen, eine Skizze aus dem Leben. — Mein Haushaltungsbuch, eine Plauderei von Frau Sch., sowie die Beschreibung eines ansprechenden Kleides für 15jährige Tochter, mit Schnittmuster, werden den Frauen gut gefallen. — An *Gedichten* finden wir einen feinsinnigen und formvollendeten Zyklus von J. Stauffacher in St. Gallen, «Missmut», ferner Beiträge von Otto Thalmann, Zürich, und H. Storm. — Die Kinder endlich sind bedacht mit einer Fabel von J. Howald: Hühner, Pfau und Rabe.

Von den gut gelungenen *Illustrationen* verdienen Erwähnung die Bilder «Meeresleuchten» und «Ahasver».

Der Jahresabonnementspreis auf die «Samenkörner» beträgt bekanntlich nur Fr. 2.—. Man kann jederzeit abonnieren beim Verlag in Basel: Thiersteinerallee 14.

Mitteilungen der Redaktion

Infolge Stoffandranges mussten wir u. a. den Schluss des Artikels: «Die genossenschaftliche Kontrolle der Rohmaterialien und Preise» auf die nächste Nummer zurücklegen.

Korrigenda. In Nr. 22 des «Schweiz. Konsum-Verein» auf S. 237, zweite Spalte, bitten wir in der kleinen Zahlentabelle zu berichtigen: Zahl der Mitglieder (1914) 3,054,000, statt 5,054,000.

In einem Teil der Auflage wurde der Fehler bereits berichtigt.

Redaktionsschluss 31. Mai.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Mercerie-Waren

Nähnadeln in diversen Marken
Stopfnadeln
Maschinennadeln
Sicherheitsnadeln
Häkelnadeln in Bein, Metall und Celluloid
Stricknadeln do.
Stecknadeln in Briefen, Döschen, per Gewicht
Haarnadeln
Druckknöpfe
Perlmutter- u. Porzellanknöpfe
Bein- und Papierhosenknöpfe
Metallhosenknöpfe
Steinnuss- und Hosenknöpfe
Kragen- u. Manschettenknöpfe
Elastique
Strumpfbänder
Seiden- und Samtband
Rocklitzen und Einfassbänder
Baumwoll- und Leinenbändel
Kragenstäbe
Schweissblätter
Schuhnestel
Sämtliche Marken in Näh- und Maschinenfaden

Nähseide
Häkel- und Stickgarne
etc. etc.

Portemonnaies
Portefeuilles
Damentaschen
Hosenträger
Kravatten
Wäschebesätze
Wäschestickereien
Kammartikel
Korsetten
Korsettschlüsse
Vorhang-Stäbe und -Ringe
Papierkragen, Gummikragen
Strumpfkugeln
Gummibälle
Harmonika
Uhrketten
Blousennadeln
Hutnadeln
etc. etc.

Speziell mit Rücksicht auf den grossen Bedarf unserer Verbandsvereine in Mercerie-Waren haben wir eine besondere Abteilung für diese Kategorie von Artikeln errichtet. — Wir sind in der Lage, **den Vereinsverwaltungen sämtliche Mercerie-Waren zu äusserst vorteilhaften Bedingungen zu liefern.**

Buchdruckerei • Bureauartikel

Wir empfehlen uns bestens zur Anfertigung von

Druckarbeiten

wie organische Reglemente für Kommissionen,
Besoldungs-Regulative, Lieferanten-Verträge,
Illustrierte Prospekte und Festschriften

Anteil-Guthaben-Büchlein
Einkaufs-Büchlein
Obligationen
Statuten
etc.

Jahres-Berichte, Mitgliederkarten, Einladungs-Karten, Inventurbögen, Memoranden, Briefbogen, Bestellscheinhefte für Waren-Lokale, Quittungsformulare, Kataloge, Warenetiketten

Buchhaltungs-Bücher

Papiersäcke und Packpapiere

Schemata für Mitglieder-Verzeichnisse, Registrierkarten, Bestellscheine, Lieferungsscheine, Retour-Scheine, Waren-Bücher, Warenlagerkarten, Formulare u. Schemata für Bäckereien, Molkereien, Brennmaterialien u. Schlächtereie

Muster stehen zur Verfügung. Prompte, saubere Ausführung